

Eduard Bernstein hat oft betont, daß wir die englischen Liberalen und Freihändler nicht nach jenen kritischen Urteilen werten dürfen, die Marx und Engels gelegentlich über sie fällten. Das ist zutreffend, da die beiden Sozialisten in Kampfstellung standen gegen jenen Liberalismus, der nach dem Zusammenbruch des Chartismus auch die führenden Kreise des englischen Proletariats beherrschte.

Guttmann zeigt, wie dieser Liberalismus den Ausdruck der Frühzeit des bürgerlichen Staates darstellt, wie mancherlei Reformen in Verwaltung und Regierung von diesen Freihändlern durchgeführt wurden. Allerdings gibt auch er zu, daß der Alltagsliberalismus der Freihandelsbourgeoisie doch recht verschieden ist von jener Ideologie des Individualismus, die in ihm sympathischen Theoretikern, wie zum Beispiel John Stuart Mill, persönlich verkörpert war. Vor allem erklärt Guttmann nicht, weshalb die mächtige Arbeiterbewegung nach 1848 zusammenbrach und das Proletariat entweder indifferent wurde oder völlig unter die Herrschaft der Freihandelsideologie geriet. Hier hätte doch für ihn eine sozialpsychologische Aufgabe bestanden, die von Beer und auch von Schlüter auf dem Grunde ökonomischer Erkenntnis gelöst wurde. Wenn er Engels vorwirft, daß seine Revolutionsprophetieungen am Schlusse der „Lage der arbeitenden Klasse“ nicht eingetroffen seien, so vergißt er, daß Engels selbst im Vorwort zur letzten Auflage seine erste Anschauung unter Aufzeigung der ökonomischen Wandlungen revidierte. Das England des Weltmonopols, das England einer großen, industriellen und Handelsentwicklung konnte sich eine Arbeiteraristokratie leisten. Hier wird die Entwicklung des Klassenbewußtseins des britischen Proletariats vom Chartismus zum Marxismus geknickt und wir erleben erst seit Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein erneutes Erwachen zum politischen und sozialen Klassenbewußtsein, das noch mitten im Prozeß des Werdens sich befindet.

### Karl Volanni: Neue Erwägungen zu unserer Theorie und Praxis.

So mancher Sozialist wird sich schon die Frage vorgelegt haben, ob eine Übersicht über die Wirtschaft als Ganzes überhaupt möglich ist. Diese Frage nach der Möglichkeit, den Mitteln und den Grenzen der Übersicht über Wirtschaft wollen wir hier der Kürze halber als das Übersichtsproblem bezeichnen. Es bildet unzweifelhaft ein wichtiges Gebiet der sozialistischen Theorie. Statt der von blind wirkenden Gesetzen beherrschten, grundsätzlich unübersichtlichen kapitalistischen Wirtschaft eine bewußte, grundsätzlich übersichtliche Wirtschaft aufzubauen, ist eines der Ziele des Sozialismus. Der wissenschaftliche Sozialismus verdankt geradezu seine Entstehung unter anderem der Einsicht, daß das fortschreitende Übersichtlichwerden der Wirtschaft nicht bloß frommer Wunsch ist, sondern schon im Kapitalismus selbst eine wissenschaftlich feststellbare Tendenz darstellt. Führt doch bekanntlich die technisch-wirtschaftliche Konzentration und Zentralisation innerhalb des Kapitalismus zur zunehmenden Vereinheitlichung der Gesamtwirtschaft und dadurch zu einer steigenden Übersichtlichkeit des Wirtschaftsprozesses in einigen wichtigen Hinsichten. Das bedeutet natürlich nicht, daß das Übersichtsproblem sich etwa ohne unser Zutun, gewissermaßen „von selbst“ eines Tages lösen werde. Wenn irgendwo, so gilt für die Schaffung der bewußten Übersicht über Wirtschaft der Satz, daß das tätige Bearbeiten des Umwandlungsprozesses, dessen Teilnehmer wir sind, zum Wesen dieses Prozesses selbst gehört. Sozialistische Theorie treiben heißt deshalb auch in bezug auf das Übersichtsproblem

\*) Man vergleiche dazu als zeitgenössische Kritik der von Guttmann behandelten vierziger Jahre, die ausgezeichnete Arbeit des jungen Engels „Die Lage Englands“, abgedruckt in dem ersten Band des „Literarischen Nachlaß“, Seite 461. Auch kommen in Frage die noch recht Hegelianischen, aber doch sehr interessanten Bemerkungen des jungen Engels über das England von 1842/44, wie sie in den Korrespondenzen an die „Rheinische Zeitung“ enthalten sind. Abgedruckt in dem von Gustav Mayer herausgegebenen Band: „Friedrich Engels Schriften der Frühzeit“, Berlin 1920, Verlag Julius Springer.

